

# Buchbesprechungen

## Von Ort zu Ort

LÖBL-SCHREYER und PETER LAHNSTEIN: **Baden-Württemberg**. Süddeutscher Verlag München 1978. 196 Seiten, 105 Farbtafeln. Leinen DM 68,-

Ein Prachts-Bildband im Großformat – fast wie ein nachträgliches Festgeschenk zum 25jährigen Bestehen des Südweststaates! Also geht es auch nicht darum, eine exakte und vollständige Beschreibung zu bekommen. Darstellung aller wesentlichen Einzelheiten in all ihren wesentlichen Zusammenhängen – etwa durch statistische Aufschlüsse und dergleichen. Und so beschränkt man sich angesichts der Pracht und des Festglanzes darauf, besondere Lichter zu bezeichnen: Die ausgesprochen male-riche Fotografierkunst von LÖBL-SCHREYER, die mit feinem Sinn und brillanter Technik die Valeurs und die Nuancen festhält, das Atmosphärische. Daß dabei vor allem die Höhepunkte der Südwestdeutschen Kulturlandschaft aufgesucht und aufgenommen werden, versteht sich von selbst: die Kirchen und Klöster, die Burgen und Rathäuser, aber auch die hervorragenden Punkte in der Landschaft. Und daß dabei Zwischentöne bevorzugt werden, Stimmungen im Wintersturm, vor dem Gewitter, im herbstlichen Licht, im Dämmer zwischen Tag und Nacht. Ein Bildband voll Pracht in den Gegenständen, in der Darstellung. – Der Text von PETER LAHNSTEIN fügt sich ganz selbstverständlich seiner Umgebung ein: gekonnte Essayistik auf der Basis profunder Kenntnis; daß ortsbezogene Literatur in Vers und Prosa ausführlich zitiert wird, versteht sich fast von selbst und stellt sich ergänzend zu der in den Bildern optischen Präsenz von bildender Kunst und Architektur. Sicher ist dies bisher einer der schönsten Bildbände über dieses Land; aber auch er ist eben auch nur ein Bildband, ein Festgeschenk und Sonntagsbuch.

Johannes Wallstein

RICHARD MEINEL (Hg): **Schwäbische Alb in alten Ansichtskarten**. Mit einem Vorwort von HELMUT SCHÖN-NAMSGRUBER. Flechsigverlag Frankfurt am Main 1978. 112 Seiten, 102 Abbildungen. Gebunden DM 19,80

DIETER KAUSS (Hg): **Göppingen in alten Ansichtskarten**, 104 Seiten, 94 Abbildungen. Gebunden DM 19,80

Der Verlag arbeitet die *Zeit unserer Großeltern* so schnell auf, daß man mit dem Rezensieren nicht nachkommt. Nun, im wesentlichen kann man auch immer nur wiederholen, daß manche dieser alten Postkarten nicht nur Anlaß zu nostalgischem Seufzen sein können, sondern durchaus Informationen enthalten über die Geschichte der Lichtbildnerie, über Kulturgeschichte, Lebensgewohnheiten, Moden und dergleichen. Zu dem Bändchen über die Alb ist allerdings anzumerken, daß die Bildunterschriften teils unfreiwillig komisch, so gut wie immer stilistisch äußerst schwach, manchmal jedoch fast ein Ärgernis sind. So, wenn das Tübinger Schloß unter die *Burgen*

und Schlösser der Schwäbischen Alb gerechnet wird, wenn der Turm auf der Hohen Warte angeblich zugleich in seinem Rohbau und auch als Entwurf dargestellt sein soll, oder wenn es heißt, das 500jährige Jubiläum der Universität Tübingen sei 1977 festlich und teils mit umstrittenen Argumenten eines Teils der Studenten begangen worden. Aber immerhin: auch dieses Bändchen bietet manchen Hinweis auf die Stilgeschichte der Postkarte und manchen interessanten Blick auf die Alblandschaft und die Ortschaften in ihrem Umkreis.

Hans L. Foss

HEIMAT und ARBEIT: **Der Ostalbkreis**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1978. 726 Seiten mit 182 teils farbigen Tafeln, Kartenskizzen und Schaubildern. Leinen DM 45,-

Der Ostalbkreis kann etwa durch die West-Ost-Achse Schwäbisch Gmünd–Aalen–Bopfingen und durch die Nord-Süd-Achse Jagstzell–Ellwangen–Aalen–Oberkochen charakterisiert werden. Damit ist zugleich die Vielfalt dieses Kreises angedeutet – aber auch die Vielzahl von traditionsreichen Mittelpunktsorten mit eigenständigen historischen Entwicklungen, mit jeweils besonderen Ansätzen und Ausgestaltungen der Industrie. Und nicht zuletzt mit einem beachtlichen Reichtum an historischen, kulturellen und künstlerischen Denkmälern und Zeugnissen. Eine Spur der Vergangenheit durchzieht den Kreis auf ganzer Breite: der Limes; ihn kreuzt ein Planzeichen der Zukunft: die projektierte Autobahn Würzburg–Ulm. Diese Kreuzung ist wie ein Symbol für Eigenart und Entwicklungschance des Ostalb-Kreises. Beides – traditionelle Eigenart und die Möglichkeiten künftiger Entwicklung – macht dieser Band aus der Reihe HEIMAT und ARBEIT deutlich und anschaulich. Aber:

Die Bände dieser Reihe werden immer gewichtiger, aber auch immer unhandlicher. Das erklärt sich nur zu einem Teil aus dem Anwachsen des Stoffes durch die Bildung der neuen Großkreise im Zuge der Verwaltungsreform – und im vorliegenden Falle vielleicht auch noch daraus, daß es der Verlag in der Verbundenheit mit seinem Standort besonders «gut gemeint» hat: Mir scheint, zielstrebige Redaktion hätte manches straffen, vor allem manche Wiederholung (z. B. über die Auswirkungen der Verwaltungsreform!) vermeiden können. Daß die Geschichte vom *Ende des alten Reiches bis zur Gegenwart* getrennt abgehandelt wird für die Räume Aalen/Ellwangen und Schwäbisch Gmünd – so informativ und «deutlich» auch gerade diese Kapitel sind –, ist nicht nur ein weiteres Beispiel für diese Mehrgleisigkeit: es scheint auch der Absicht sowohl der Verwaltungsreform als auch dieser Reihe zu widersprechen, nämlich die neu geschaffenen Verwaltungsräume zusammenzuführen. Die Beobachtung, daß ein Teil der Kapitel über Land- und Forstwirtschaft und über Freizeit und Erholung einerseits eine Reihe von allgemeinen Aussagen machen, die auch in anderen Landesteilen

gelten, daß sie andererseits jedoch viele thematische Berührungspunkte miteinander und mit den (durch viele Buchseiten von ihnen getrennten) Kapiteln über Landschaftsgeschichte, Naturschutz, Pflanzenwelt haben, legt die Überlegung nahe, ob die Beibehaltung der Gliederung für die gesamte Reihe wichtiger ist – oder eine Straffung der einzelnen Bände zum Beispiel durch Zusammenfassung solch verwandter Themen.

Willy Leygraf

WILHELM KOHLHAAS: **Das war Stuttgart.** Bilder und Begebenheiten aus Stuttgarts Geschichte. J. F. Steinkopf Verlag Stuttgart 1977. 143 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Pappband DM 39,-

Der Verfasser hat schon eine Menge über Stuttgart geschrieben, aber ganz sicher hat er auch mit diesem Buch noch lange nicht den Vorrat seiner Kenntnisse und Erinnerungen ausgeschöpft. Es sieht jedoch so aus, als ob er jetzt das ausbreitet, was in früheren Büchern neben den Haupt- und Staatsgegenständen nicht recht unterzubringen war. (So scheint auch der Verfasser selbst die Dinge zu sehen, wenn ich sein etwas umständlich argumentierendes Vorwort recht verstehe.) Und so hat das Buch denn einen Hauptfehler: es setzt eine sehr gründliche Kenntnis der Topografie und der Geschichte Stuttgarts in allen Zeiten voraus (und möglichst auch der Literatur darüber); ohne diese Voraussetzungen bleibt man immer wieder wie ausgeschlossen vom Kreise der Eingeweihten. Diese aber können – da wird der Fehler zum Vorteil – aus diesem Buch großen Nutzen ziehen, ohne sich immer wieder durch sattsam Bekanntes hindurchlesen zu müssen; sie können sich mit dem Verfasser auf diese so kenntnis- wie geistreiche Plauderei über Stuttgart einlassen und dabei manches neu sehen, manches besser verstehen lernen – oder schlicht sich freuen an der souveränen Art, mit der sie der Verfasser durch sein Stuttgart vergangener Zeiten führt.

Johannes Wallstein

ALBERT AM ZEHNHOFF: **Bodensee.** Hallwag Verlag Bern und Stuttgart 1978. 192 Seiten, 11 farbige, 32 schwarz-weiße Fotos. Leinen DM 29,50

Als *Reisebücher für höchste Ansprüche* empfiehlt der Verlag seine *Reisebibliothek*. An diesem Maßstab muß man dann auch diesen Band messen. Er beginnt mit ein wenig Geologie, dann folgt eine recht allgemeine historische Übersicht; weitere zwei Seiten behandeln das Bodenseegebiet als *uraltetes Kulturland*. Die Reise durch die Bodenseelandschaft beginnt der Verfasser in St. Gallen, sie endet nach der weiträumigen Umrundung des Bodensees in Heiden im Appenzeller Land. Station um Station wird beschrieben, plaudernd und meist sehr allgemein. Das Buch verlockt so zum unverbindlichen Blättern. Eher angedeutet sind die Informationen über Zustände und Ereignisse, vieles und vielerlei wird angesprochen, aber kaum etwas präzise dargestellt. Da heißt es etwa *Die oberschwäbische Kreisstadt Tettngang . . .*, obwohl Tettngang längst nicht

mehr Kreisstadt ist, aber inzwischen rund 14 000 Einwohner hat. Und in Langenargen *grüßt uns* eben nicht *das Schloß der Grafen von Montfort*, sondern das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im maurischen Stil erbaute sogenannte Montfortschlößchen. Wer nun meint, nach dem freundlichen Reisegeplauder im abschließenden Kapitel *Sehenswertes von A bis Z* mehr konkrete Genauigkeit zu finden, sieht sich getäuscht: mit *bekannt, sehenswert, schön, bemerkenswert* und dgl. m. werden die dort aufgezählten *Sehenswürdigkeiten* schnell und knapp – und selten genau – bezeichnet und bewertet. Wer mehr wissen möchte, der muß nach einem anderen Buch greifen. Alles in allem: wieder ein Band mehr über das Schwäbische Meer, mehr aber wirklich nicht.

Maria Heitland

MARTIN KAZMAIER: **Tübinger Spaziergänge.** Verlag Günther Neske Pfullingen 1977. 306 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Leinen DM 28,-

Vielleicht hat es zum Erfolg dieses Buches beigetragen, daß die meisten – einst berühmten und vielbegangenen – Tübinger Spazierwege Zug um Zug unter Stadtautobahnen, Siedlungserweiterungen und Industrieanlagen verschwinden: So wird man auf die Erinnerungen verwiesen, auf das Historische. In die Zeit, als an der Gartenstraße noch tatsächlich die Gärten der Tübinger Honoratioren lagen, als das Elysium noch seinen Namen verdiente, als die Lindenallee noch hinausführte in die weite Talau des Neckars. MARTIN KAZMAIER beläßt es aber nicht etwa bei der Schilderung der Szenerien: er füllt und belebt sie mit einem reichen und vielgestaltigen Ensemble, mit all den kleinen und großen Geistern, die je in Tübingen lustwandeln, mit Alten und Jungen, mit Sinnenden und Singenden. So ist eine informationsreiche und doch angenehm zu lesende Kulturgeschichte Tübingens vor allem im 19. Jahrhundert entstanden; sie wird dargeboten im angenehmen Schlendern, im rüstigen Ausschreiten oder bei Verweilen und Einkehr. Sie steckt voll vielgliedriger Verbindungen vorwärts wie rückwärts. Die Illustrationen stimmen gut zum Text; nicht nur, weil sie zeitgenössisch sind: manche sind zusätzliche Entdeckungen und Bereicherungen für jeden, der diesen Spazierwegen folgt.

Willy Leygraf

### Nachklänge zum Ulmer Münsterjubiläum

Selbst kritische Stimmen, die glaubten, das 600 Jahre alte Ulmer Münster bedürfe keiner besonderen Feier, müssen zugeben, daß dieses Jubiläum ein guter Anlaß war für eine Reihe zum Teil schon seit langer Zeit fälliger Publikationen, die Ulm, seiner Geschichte und im besonderen seinem Münster gelten.

Nach manchen Hemmnissen und Verzögerungen war 1972 der allgemeine Teil der amtlichen Kreisbeschreibung Ulm erschienen, eines auf drei Bände angelegten anspruchsvollen Werkes. Diese Beschreibung wurde schon